

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Inserate
die gespaltene Zeile
11/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 u. 36 fr
Durch die Post bezogen
in den Oberämtern
Gmünd und Belzheim
jährlich 24 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Belzheim.

Donnerstag,

Pro. 59

22. Mai 1862.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. Ehren-Erklärung.

Der Unterzeichnete hat heute den Dosenmacher Alois Weimann und dessen Familie wegen der denselben zugefügten Ehrenkränkungen um Verzeihung gebeten, was er hiemit veröfentlicht.

Den 20. Mai 1862.

Albert Weiswingerl.
vdt. Kgl. Oberamtsgericht.
Ebenperger, G. Ass.

^{i2]} Stadt Gmünd.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an die Verlassenschaft des kürzlich verstorbenen Sebastian Tiefenbrunn, gew. Zimmermalers hier, sind

binnen 15 Tagen a dato

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie bei Auseinanderetzung der Verlassenschaft keine Berücksichtigung mehr finden könnten.

Zugleich ergeht an alle diejenigen, welche dem verst. Tiefenbrunn Gegenstände zur Reparatur u. s. w. übergeben und solche nicht zurückerhalten haben, die Aufforderung, ihre Eigenthums-Ansprüche binnen dieser Zeit geltend zu machen, indem sie es sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn später anderwärts darüber verfügt würde.

Den 17. Mai 1862.

Theilungsbehörde.

vdt. K. Gerichts-Notariat.

Assist. Bausch.

Verkauf von Futter-Ertrag an der Eisenbahn.

Am

Donnerstag den 22. dieß wird der erste Schnitt Futterertrag an der Bahnlinie auf Markung Gmünd im öffentlichen Aufstreich verkauft. Zusammenkunft

Morgens 8 Uhr

an der Gmünd Sachsenhofer Markungsgrenze.

Gmünd, den 20. Mai 1862.

K. Eisenbahnbauamt.

Recher.

G m ü n d.

Brodt-Taxe

für die nächsten 8 Tage:

6 Pf. Kernenbrod kosten 24 fr.

6 Pf. schwarzes dto. 22 fr.
1 Kreuzerwecken hat zu wägen
5 Loth 3 Quent.

Durchschnittspreis von 1 Sri.
Kernen 2 fl. 6 fr.

Am 21. Mai 1862.

Stadtschultheißenamt.

Kohn.

^{c2]} G m ü n d, Holz-Verkauf.

Am

Montag den 26. Mai d. J.
Morgens 10 Uhr

werden im Lösewald auf dme
Altbuch verkauft:

89 Kstr. buchene Scheiter und
Brügel und
3350 Stück buch. Wellen.

Zusammenkunft oberhalb der
Böhmentröcher Mäder.

Den 9. Mai 1862.

Stadtpflege. Hahn.

^{c2]} G m ü n d.

Gras-Verkauf.

Samstag den 24. d. Mts.

Morgens 9 Uhr

wird der Gras-Ertrag des heurigen Jahres von folgenden städtischen Grundstücken auf der Stadtpflege-Kanzlei im öffentlichen Aufstreich verkauft und zwar von:

- 1) dem Blessing'schen Grabengut beim Königsthor,
- 2) dem Untersee'schen Grabengut beim Wasserthurm,
- 3) dem Gmelin'schen Grabengut bei der Gasfabrik,
- 4) dem früher Hammel'sbäder'schen Graben beim Bodsthor,
- 5) dem Baumgüte gegenüber der Heilmann'schen Sägmühle,
- 6) dem Kitzmaier'schen Grabengute oberhalb der Heilmann'schen Sägmühle,
- 7) den Anlagen beim Schmidtthor.

Den 17. Mai 1862.

Stadtpflege. Hahn.

^{c2]} G m ü n d.

Holzbeifuhr-Afford.

Die Beifuhr von ungefähr 100 Kistern buchen Brennholz aus dem Stadtwald Rechbergerbuch auf dem Altbuch in die hiesige Stadt für Befoldete und in das Magazin wird am

Samstag den 24. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr
auf der Stadtpflege-Kanzlei im öffentlichen Abstreich vergeben.

Den 17. Mai 1862.

Stadtpflege. Hahn.

^{c1]}

G m ü n d.

Verkauf.

Am

Montag den 26. Mai

Vormittags 11 Uhr

werden im Ludwigsklosterle dahier verschiedene Gegenstände im öffentlichen Aufstreich verkauft, als:

eine größere Parthie tannener Dielen und Bretter, altes Holz, alte Thüren und Fenster, 134 Pfd. Messingdrath, altes Eisen zc.

wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 21. Mai 1862.

Kirchen- & Schulpflege. Kraus.

H e u b a c h.

Holz-Verkauf.

Die unterzeichnete Stelle verkauft

Montag den 26. Mai
im Stiftungswalde Schorren:

ca. 5 1/2 Kstr. buchene Roller,
1800 Stück Wellen

gegen baare Zahlung im öffentlichen Aufstreich.

Stiftungspflege.

Burhard.

^{c2]} Stuttgart.

Brennholz-Lieferungs-Afford.

Der Bedarf von

300 Mef buchennem und

150 Mef tannennem Brennholz

für die hiesige Armenbeschäftigungs-Anstalt, wird

am 24. Mai Vormittags 11 Uh,
auf der unterzeichneten Kanzlei

Thorstraße Nr. 8, im Abstreich vergeben, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Almosenpflege.

^{c2]} Großdeinbach.

Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Nachsommer-schafwaide von der Ernte bis Martini d. J., welche 250-300 Stück

Schafe ernährt, wird am

Samstag den 24. ds. Mts.,

Nachmittags 3 Uhr,
nochmals zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 17. Mai 1862.

Schultheiß Bausch.

^{c1]}

Beiler

Oberamts Gmünd.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd der Gesamt-Gemeinde wird am

31. Mai

verpachtet.

Liebhaber hiezu werden

Vormittags 10 Uhr
auf das hiesige Rathhaus, unbekannt mit den erforderlichen

Zeugnissen, eingeladen.

Den 19. Mai 1862.

Schultheißenamt.

Bundschu.

^{c2]}

Lorch.

Geld auszuleihen.

Bei der unterzeichneten Stelle

sind 200 fl. Grundstocksgeld gegen gesetzliche Versicherung und 4 %

Verzinsung sogleich zu erheben.

Den 15. Mai 1862.

Stadtpflege.

^{c1]}

Pfalzbronn.

Geld-Offert.

400 fl. liegen bei Christian

Schwarz, Gutsbesitzer von hier,
zum Ausleihen parat.

Den 15. Mai 1862.

A. Austr.:

Schultheiß Desterlen.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Den Klee-Ertrag des heurigen

Jahrs von 2 1/2 Morgen, in der

Schapplach, verkauft
Nisch's Wittwe

& Sct. Joseph.

^{c2]}

Ayldorf.

Unterzeichneter setzt 150 Maas

Zweischgenbranntwein dem Verkauf aus

Gutsbesitzer Bareiß.

G m ü n d.

50-60 Ctr. gutes Heu hat

zu verkaufen
Joh. Leins,
Bäckermeister.

G m ü n d.
Haus-Verkauf.



Maria Eisele ist gesonnen, ihr halbes Wohnhaus in der Kinderbacher-gasse, neben Joseph Eisele, Schmid, aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe enthält parterre ein Waschhaus, gewölbten Keller, im mittleren Stock ein heizbares und ein unheizbares Zimmer nebst einer Kammer. Nähere Auskunft ertheilt

Laver Kraus,
Schneidermeister.

G m ü n d.



Eine 6 1/2 Fuß hohe, hellbraune, jetzt 5jäh-rige, fehlerfreie, kräftige, zu jedem Gebrauche taugliche, namentlich aber zur Nachzucht sehr zu empfehlende Stute, englischer Abkunft, ist gegen einen kräftigen Wallachen, oder gegen ein Paar kleine, kräftige Pferde zu ver-tauschen. Auskunft ertheilt

Cranz,
g. Reg.-Thier.-Arzt.

G m ü n d.
Zu verkaufen.



1 paar sehr schöne, starke, hässliche Läu-ferschweine hat zu ver-kaufen

Wagner Schweizer.

G m ü n d.
Eine Walze und sonstiger Werk-zeug für einen Gold- und Silber-arbeiter wird gesucht. Näheres Nro. 740.

Wißgoldingen.
Lehrlings-Gesuch.

Bei Johann Dangel-maier, Drehermeister kann so-gleich ein Junge in die Lehre-treten.

G m ü n d.

Meine **Guswaaren**, als **Oesen**, **Kunftheerde** u. dgl. verkaufe ich von heute an zu den **Werkpreisen**.

Joh. Buhl.

G m ü n d.

Bei mir ist täglich saure und süße Milch zu haben.

Hirschwirth Geiger.

G m ü n d.

Süße und saure Milch empfiehlt Katharina Wagner, wohnhaft bei Schloffer Soldner.

G m ü n d.

Gewandte Silberarbeiter, ebenso 1-2 Schleifer sucht. Wer? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Ich suche einen gewandten Gesellen
F. Singer, Schneider.

A a l e n.

Arbeiter-Gesuch.
Zwei tüchtige Ziegler, welche sogleich eintreten können, werden gegen guten Lohn (dieser bei der Redaktion zu erfragen) gesucht von

F. Firthaber,
obere Ziegelhütte.

Sägnecht-Gesuch.

Ein tüchtiger, solider Sägnecht, der zugleich etwas in der Del-mühle versteht und etwas mit dem Zimmerhandwerk bekannt ist, findet sogleich dauernde Beschäftigung. Wo? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Magd-Gesuch.
Eine solide Dienstmagd kann sogleich eintreten. Wo? sagt die Redaktion.

Sehr gutes **Wißgoldinger Bier** trinkt man in's Stadt-wirth's Garten.
Mehrere Biertrinker.

G m ü n d.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich ein eigenes Geschäft angefangen, und wohne in dem Hause des Hrn. Bäcker Menrad auf dem Hah-nenbach. Unter Zusicherung guter und billiger Arbeit empfiehlt sich

J. Singer, Schneider.

L o r d h.

Anzeige & Empfehlung.

Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich mich nun als **Wundarzt** in Lorch niedergelassen habe; ich empfehle meine Dienste der Einwohnerschaft Lorchs, sowie der ganzen Umgebung aufs Beste, und werde bemüht sein, meinem Berufe treu und gewissenhaft nachzukommen.

J. Georg Ackermann, junior,

Wundarzt,
wohnhaft neben Hrn. Conditor Daiber,
vis-à-vis dem Rathhause.

S t u t t g a r t.

Mantillen, Mäntel & Paletots

werden während der Messe zu sehr herabgesetzten Preisen verkauft.
A. D. Graf,
Brunnenstraße Nro. 1.

Klein-Süßen, Oberamts Geislingen.
Schild-Wirtschafts-Verkauf.



Montag den 26. Mai d. J. verkaufe ich wegen vorgerückten Alters meine seit 9 Jahren mit gutem Er-folge betriebene an der Filzthal-Eisenbahn und der sehr frequenten Straße von Heidenheim nach Göp-pingen gelegene Wirthschaft zum Köfle, bestehend in einem großen zweistöckigen Wirthschaftsgebäude, worunter 2 gewölbte Keller und Stallungen, einer doppelten Scheuer mit gleichfalls zum Wirthschaftsbetrieb ein-gerichteten Stallungen, 36 Rthn. Hofraum mit Brunnen, nebst einer in einem hieran anstoßenden Nebengebäude eingerichteten Brennerei, 37 Rthn. Wurz- und Gemüse-garten hinter der Scheuer, und 1/3 Wrgn. 5 Rthn. Gras- und Baumgarten ebendasselbst, worin ein Bad- und Waschhaus.

Das nur wenige Schritte von der Eisenbahn-Station Süßen entfernte Anwesen würde sich sowohl zu einer Bierbrauerei, als auch zu jedem andern gewerblichen Etablissement eignen und dürfte ein thätiger Mann sein sicheres Auskommen finden. Unbekannte Kaufliebhaber werden eingeladen, sich mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen.

Den 12. Mai 1862.

Köfleswirth **Grupp.**

Von höchsten Medizinalstellen approbirt, chemisch geprüft und bestens empfohlen von den Herren Hofrath Dr. Kastner, Professor der Physik und Chemie an der Universität Erlangen, vorm. Kreis- und Stadtge-richtsphysikus Dr. Solbrig zu Nürnberg, Kreis-, Stadtgerichts- und Polizeiphysikus und Medizinalrath Dr. Kopp in München, sowie von vielen anderen in- und ausländischen renomirten Ärzten und Chemikern.

Eau d' Airona oder feinste flüssige Toiletten-Seife zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut und zur schmerzlosen Beseitigung der Gesichtsfalten, Sommersprossen, Leber- und an-derer gelber und brauner Flecken, sowie sonstiger Hautunreinheiten. Seit 25 Jahren bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehend und erprobt als beste Toilette-Seife, ist es zur Genüge bekannt, welche bewundernswürdige Zartheit, Weiße und Weiche sie der Haut verleiht, und ihr den schönsten und blühendsten Teint gibt. Sommersprossen, Leber- und andere gelbe und braune Flecken verschwin-den auf den Gebrauch dieser Seife wie der Nebel vor den Strahlen der aufgehenden Sonne. Preis 20 fr. das kleine und 40 fr. das große Glas; Mailändischer Haar-Balsam, zu 30 fr. und 54 fr.; Eau de Mille Nours zu 18 fr. und 36 fr.; Ess-Bouquet von unvergleichlichem Wohlgeruch zu 15 fr.; Extrait d'Eau de Cologne tripl von hervorragender Qualität zu 18 fr und 36 fr. das Glas; Anadoli, oder orientalische Zahreinigungsmaße in Gläsern zu 36 fr. und in Schachteln zu 24 fr.; und zu 12 fr.; Essence of Spring Flowers (Frühlingsblüthen-Essenz) zu 21 fr. das Glas; Haaröle (Macassar- und Klettenwurzel-Öel) zu 6 fr., 9 und 18 fr.; Duft-Essig zu 15 fr. das Glas. Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge und 6 fr. für Verpackung und Postschein werden franco erbeten.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Allein-Verkauf in Schwäbisch Gmünd bei Franz v. Auer's Wittwe.

Stuttgart, 19. Mai. Der Bericht der Legitimations-Commission der Kammer der Abgeordneten, betr. die Legitimation des Abg. des Oberamtsbezirks Badnang (Berichterstatter Rieß) ist erschienen. Es wird beantragt: „die Kammer wolle die Abgeordnetenwahl des Oberamtsbezirks Badnang für ungültig erklären und den K. Geheimrath um die Einleitung einer neuen Wahl bitten.“ Ferner wird beantragt: in Betreff der gegen den Schultheißen Reicheneder von Neufürstenhütte (der gesagt haben soll, er wolle die „schlauchen“, die Schmücke nicht wählen), so wie den Kameralverwalter Mayer von Badnang und den Gerichtsnotar Reinmann von dort (welche den Wählern Nägeles mit Entziehung der Pacht von Herrschaftsgütern gedroht haben sollen) erhobenen Bezüchte eine Anfechtungsschrift nebst vorgelegten schriftlichen Zeugnissen den betreffenden königlichen Ministerien zur geeigneten Verfügung mit der Bitte vorzulegen, seiner Zeit der Kammer über das Geschehene Mittheilung zu machen. — Der Bericht der Legitimations-Commission, betreffend die Beschwerde mehrerer Wahlmänner des Oberamtsbezirks Waldsee wegen gesetz- und ordnungswidrigen Verfahrens bei der letzten Abgeordnetenwahl (zu Gunsten des K. K. Schneider (Berichterstatter Geßler) beantragt: „die hohe Kammer wolle die Eingabe von 44 Wahlmännern des Bezirkes Waldsee der K. Regierung zur Kenntnisknahme und geeigneten Anordnung, mit der Bitte um Benachrichtigung über die getroffene Verfügung mittheilen.

Tauberbischofsheim, 16. Mai, Abends. Heute Nachmittag ist hier ein großer Brand ausgebrochen. Bis jetzt sind 7 Wohnhäuser und das Gymnasium abgebrannt. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht bekannt.

Kassel, 18. Mai. Der Kurfürst hat in dem gestrigen Ministerrath die Zurücknahme der beiden Wahlverordnungen verfügt. Die Minister sollen die gegentheilige Meinung vertreten haben. — Bis jetzt sind fast einmütige Wahlenthaltungen bekannt, die Wahlen also thatsächlich gescheitert.

Berlin, 19. Mai. Gutem Vernehmen nach ist am Samstag ein Ultimatum Preußens nach Kassel abgegangen, das wegen beleidigender Behandlung Willens den Rücktritt des Ministeriums binnen 48 Stunden, von Uebergabe des Ultimatum an gerechnet, fordert.

Kassel, 20. Mai. Gestern Abend fand eine Sitzung des Ministeriums unter dem Vorsitz des Kurfürsten über das Ultimatum der preussischen Regierung statt, welche erst gegen 11 Uhr zu Ende gieng. Es wurde beschlossen, das Ultimatum abzuweisen. Der preussische Gesandte wird wahrscheinlich heute noch seine Auberufung anzeigen.

Frankfurt, 19. Mai. Heute hat abermals eine außerordentliche Sitzung der Bundesversammlung stattgefunden. Kurhessen erklärt, daß es sein Wahlverfahren sistire, indem es voraussetze, daß der letzte Bundesbeschluß ein Inhibitorium sei. Die Bundesversammlung bezieht sich dagegen auf den Wortlaut des Bundesbeschlusses zurück.

Berlin, 19. Mai. So eben fand die Eröffnung der Kammer durch den Fürsten von Hohenlohe statt. Die Eröffnungsrede sagt: Die Lage der Finanzen gestalte sich fortwährend günstiger. Zur Deckung der Ausgaben für die Heeresorganisation habe es eines Zuschusses aus dem Staatschatze nicht bedurft. Die Einnahmen des Jahres übersteigen den Ausfall des Zuschlags von 25 Przt., durch eine zeitweilige Einschränkung der Militärverwaltung, Ersparnisse in den Ausgaben für die Staatsschulden und erhöhte Einnahmen, so daß noch Mittel zu nützlicher Verwendung auf alle Staatsgebiete verfügbar seien. Die Küstenverteidigung und die Entwicklung der Flotte werden gefördert und dem Landtage neue Eisenbahnvorlagen gemacht werden. Bei den Verhandlungen über einen Handelsvertrag mit Frankreich sei eine Verständigung erreicht worden und man sei hiebei hauptsächlich von der Erkenntniß ausgegangen, daß der Zollvereinintarif im Sinne der Verkehrsfreiheit umgestaltet werden müsse. Die Besorgnisse, welche gegen den Vertrag laut geworden seien, beginnen zu weichen, mehrere Regierungen, namentlich Sachsen, hätten schon zugestimmt, auf andere zähle die königliche Regierung. Handelsverträge seien

außer mit Frankreich, auch mit Chili, China und Japan abgeschlossen, auch eine Militärkonvention eingegangen worden. Der Erfolg der Verhandlungen mit Dänemark hänge davon ab, ob dieser Staat die Verpflichtungen vom Jahr 1852 zu erfüllen sich entschließe. Den Bemühungen der preussischen Regierung sei es gelungen, endlich die deutschen Regierungen zu überzeugen, daß die kurhessische Verfassung wiederhergestellt werden müsse, und es werde nunmehr eine unverweilte Annahme des gemeinsamen Antrags von Preußen und Oesterreich zu erwarten sein. Das diesem Antrag direkt entgegretende, das Rechtsgefühl des Landes tief verletzende neue Wahlverfahren, das die kurhessische Regierung vorgeschrieben, werde dem ausdrücklichen Verlangen Preußens und der Bundesversammlung gemäß nicht zur Durchführung kommen. Daß auch bei weiterer Zögerung eine schließliche Entscheidung zu Gunsten der Verfassung von 1831 erfolge, dafür werde die Kgl. Regierung sorgen. Bezüglich eines hiebei eingetretenen Zwischenfalles (Sendung des General Willens) sehe die Regierung bestimmten Erklärungen Kurhessens entgegen, jedenfalls würde Preußen seine Ehre zu wahren wissen. — Für Kunst und Wissenschaft werden größere Mittel beanprucht. Die organischen Gesetze werden nächsten Winter zur Erledigung kommen; die Regierung halte fest an den prinzipiellen Grundlagen, auf denen jene Gesetzentwürfe beruhen.

Wien, 18. Mai. Nach der lithogr. Scharfschen Korresp. ist heute Morgen von der kurhessischen Regierung an das Ministerium des Aeußern die Erklärung eingelangt, daß Kurhessen sich dem Bundesbeschlusse füge.

Von der polnischen Grenze, 18. Mai. In Warschau sind Privatnachrichten eingetroffen, daß Wielopolsti in Ungnade gefallen sei, St. Petersburg verlasse und ins Ausland gehe. — In Warschau dauern die Verhaftungen wegen Singens verbotener Lieder fort.

Paris, 17. Mai. Die französische Regierung hatte sich beieilt, das Wiener Cabinet zu benachrichtigen, daß die Banden des Garibaldi tolle Streiche auszuführen gedenken. Auch in Turin hat sie diese Anschläge zur Kenntniß der Regierung gebracht, und dieselbe dafür verantwortlich gemacht. Der nach Neapel berufene Minister des Aeußern, General Durando, wird bei dem König auf eine kräftige Unterdrückung jener Bewegung dringen.

Paris, 18. Mai. Der Moniteur veröffentlicht eine Depesche des Admirals Jurien de la Gravière aus Drizaba vom 20 April, nach welcher das französische Expeditionskorps am 18. Cordova verlassen hat und am Morgen des 20. in Drizaba nach einem glücklichen Kavalleriegefecht eingerückt ist. Die mexikanische Armee habe sich zurückgezogen. Der Gesundheitszustand der französischen Truppen sei gut. Die Spanier schiffen sich in Vera Cruz ein.

Turin, 19. Mai. Die Oestreicher haben die Gardasee-Linie militärisch besetzt. Am 15. wurden die Soldaten angewiesen, ein Tagesbefehl ermahnte die Jäger, sich tapfer zu halten, mit dem Beifügen, daß die Straße nach Mailand durch den Aufstand in Bergamo und Brescia der östreichischen Armee offen sei. (Die Grenzbesetzung Seitens der Oestreicher war einfache Sicherheitsmaßregel gegen das tollkühne Unternehmen der Garibaldianer, von dem Oestreich, man sagt durch französische Vermittlung, noch vor der italienischen Regierung Kunde gehabt haben soll. An demselben Tage, am 15., an dem obiger Schritt Oestreichs erfolgte, wurde aber schon jene Unternehmung durch die italienische Regierung aufgehoben und der Konflikt damit erledigt.

Turin, 16. Mai. Die scheinbare Ruhe in Oberitalien hat plötzlich einer gewaltigen Aufregung Platz gemacht, die um so intensiver ist, als man über die Vorkommnisse noch nicht im Reinen ist und nicht klar zu sehen vermag. In der Nacht vom 13. auf den 14. wurde nämlich im Vademagebäude zu Trescorre bei Bergamo, wo Garibaldi und seine Offiziere einquartirt sind, der Oberst Cattabeni von heimlich eingeschlichenen Gendarmen verhaftet, ohne daß Garibaldi und seine Begleitung etwas davon inne geworden wären. Der Oberst wurde unter Gendarmereibegleitung nach Mailand und von da nach Genua gebracht, von wo aus der richterliche und in allen gesetzlichen Formen abgefaßte Verhaftbefehl ausgegangen war.

Matlab, 18. Mai. Kossuth hat ein Manifest erlassen, worin er Magyaren, Slaven und Römer (Rumänen?) zur Schließung einer Konföderation auffordert.

Rom, 18. Mai. General Geyon ist abgereist.

Neapel, 18. Mai. Der König wird am Dienstag abreisen.

Moskar, 18. Mai. Bis zum 16. hatten die Montenegriener bloß Stadt Niksch eingekommen. Derwisch Pascha ist zum Entsatze der Festung ausgebrochen. — Aus Albanien wird gemeldet: Die Türken eroberten die Provinz Kuschl gänzlich und griffen Nasojebici an.

Madrid, 19. Mai. In der heutigen Cortessitzung wurde der Antrag auf ein Ladelibotum gegen das Ministerium in der mexikanischen Angelegenheit gestellt. Das Ministerium bekämpfte diesen Antrag, billigte das Benehmen des spanischen Generalbevollmächtigten und versprach die Mittheilung der Dokumente zu gelegener Zeit, worauf der Antrag zurückgezogen wurde.

London, 18. Mai. Sehr traurige Berichte laufen aus Lincolnshire ein. Ein großer Theil dieser Grafschaft, an 700,000 Acker Landes, liegt unter dem Spiegel des Meeres und wird durch Dämme, nach Art der holländischen, vor den Uebersutungen der See geschützt. Einer dieser Dämme wurde vor einigen Tagen durchbrochen, und durch eine 40 Yards (120 Fuß) weite Oeffnung stürzten sich die Fluthwellen über das niedrig gelegene, reich angebaute und bevölkerte Land. Bisher waren alle Versuche, den Damm nothdürftig zu füllen, fehlgeschlagen, denn eben jetzt steigt die Meeressuth sehr hoch und spült Alles weg, was ihr in den Weg tritt. So giebt es dort des Sammers viel, die schöne Ernte ist verloren, die Pachtungen stehen unter Wasser, der Schaden läßt sich kaum berechnen.

New-York, 4. Mai. Ein Telegramm aus Chicago meldet, daß die Bundesflotte von New-Orleans nach Baton Rouge hinausgefahren ist, und diese Stadt (Regierungssitz des Staates Louisiana mit wichtigem Bundesarsenal) in Besitz genommen hat. Von Pittsburg Landung sind bei den Militärbehörden Nachrichten, wie es scheint von hoher Wichtigkeit, eingelaufen, die aber einstweilen noch geheimgehalten werden. Sie beziehen sich wahrscheinlich auf die durch die Bewegung nach Purdy in Aussicht gestellte Umgehung der linken Flanke des Feindes.

Der Holzgraf.

Fortsetzung.

„Das ist kein Platz zum Ausruhen,“ redete dieser ihn an. „Steht auf, Dürnerbauer, und geht nach Hause — bei dieser Jahreszeit könntet Ihr Euch leicht den Tod oder eine Krankheit holen, so unter freiem Himmel zu liegen!“

Der Holzgraf sah ihn mit einem durchdringenden Blick an, wendete sich dann ab und sagte finster: „Es wär' Alles Eins, wenn's geschähe — es wird sich Niemand darum kümmern, wenn ich im Straßengraben zu Grund' geh', und Sie, Hochwürden, haben auch keinen Dant davon, wenn Sie's thun!“

„Ich thu's auch nicht des Dantes wegen,“ entgegnete der Pater, „ich thu's, weil ich es für meine Schuldigkeit halte und für meine Christenpflicht. . . Ich meine, meine Theilnahme müßte bei einem Manne zweifach angenehm sein, der so allein ist, wie Ihr. . .“

„Ja,“ sagte Korby dumpf vor sich hin, „ich bin allein!“

„Und warum seid Ihr's?“ fragte Pater Ottmar entgegen, indem er sich wie zufällig auf ein gegenüber liegendes Felsstück niederließ. „Wer die Menschen von sich stößt und nichts von ihnen wissen will, der muß sich's gefallen lassen, wenn sie auch nichts wissen wollen von ihm. . .“

„Ich laß mir's auch gefallen,“ sagte der Bauer, wie zuvor.

„— Und hat es Euch nie Leid gethan, daß es so ist? Habt Ihr es noch nie bereut, daß Ihr es bis dahin habt kommen lassen? . . .“

Der Bauer schüttelte höhnisch lachend den Kopf und schwieg.

„Ich glaub' es Euch nicht!“ fuhr der Pater fort. „Ihr solltet nie denken, wie anders es mit Euch sein könnte? wie anders Ihr dastehen könntet? — Ihr habt Eure brave Tochter aus Starrsinn in die weite Welt gejagt — habt einen braven Burschen, aus dem vielleicht was Tüchtiges geworden wäre, ver-

trieben und alle Beide unglücklich gemacht — und es sollte Euch nie einfallen, wie es sein könnte, wenn sie nun bei Euch wären und Ihr sähet mitten unter ihnen und ihren Kindern? Das sollte Euch nie einfallen, und die Leute wollen doch wissen, Ihr hättet die Best so lieb gehabt. . .“

Der Bauer hatte die Hände vor's Gesicht geschlagen und kämpfte sichtbar eine wild aufsteigende Bewegung nieder. „Ich hab' meine rechte Hand auch lieb,“ stieß er dann hervor, „aber wenn sie brandig wird, haß' ich sie mir selber vom Leib. . .“

„Und wie soll es mit Euch selber werden? Denkt Ihr, zu welchem Ende es mit Euch kommen muß? . . . Ihr habt Euer ganzes Vermögen verloren und verschleudert. Ihr habt nichts mehr als den Steinbruch und den alten Thurm, und wenn es wahr ist, was die Leute sagen, hat Euch der Eigenthümer des Dürnerhofs schon so viel darauf geliebt, daß von Beiden kein Stein mehr Euer ist. . .“

„Das ist Alles wahr,“ murzte Korby und versuchte zu lachen, aber der Ton erstarb ihm in der Kehle.

„Und was soll nun aus Euch werden?“

„Nicht mehr und nicht weniger, als aus jedem Andern wird — Würmerstraß! Der Weg dazu ist überall leicht zu finden!“ Eine Handbewegung gegen die vorkeirauschende Ammer hin erkälte vollends den Sinn dieser Rede.

„Unglücklicher,“ rief der Pater entsetzt, „so weit könnt Ihr Euch vergessen? Ihr könntet es wagen, in dem Gemüthszustande, in dem Ihr Euch befindet, vor dem schrecklichen ewigen Richter — vor Gott zu erscheinen, eh' er Euch gerufen hat?“

Der Bauer ließ wieder das unheimliche Lachen hören, wie zuvor. „Ja, ja,“ rief er aus. „Sie sind ein geistlicher Herr, Sie müssen so reden! Aber ich weiß das besser, wie's mit dem ewigen Richter ist! Wenn's wirklich einen solchen gibt. . . um uns kümmern er sich nit. . .“

„Gottloser, Ihr zweifelt an Gottes Dasein und Weltregierung? Ihr seid wie Einer, der eigenhändig die Augen zudrückt und sagt: es gibt keine Sonne, denn ich sehe sie nicht;“

„Nein, nein, Hochwürden — ich hab' die Augen nit zuge-drückt, sondern aufgerissen — sperrangelweit aufgerissen in Verzweiflung und Noth. . . aber ich hab' die Sonn' nit gesehen. . .“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Ist Sigel kugelfest? — Der Korresp. der New-Yorker „Tribune“, welchen diese Zeitung für die Südwest-Armee angestellt hat, glaubt, daß Franz Sigel kugelfest wäre. Hierzu bemerkt die „St Louis Tages-Chronik“: Haben wir doch dieselbe Historie hier in den Straßen hören müssen. Es war in der dritten Straße von einer dort gut bekannten Grocerie, wo eine deutsche Frau zu einer Freundin sagte: Ioa i soag' dir, er hoat a Kräutle uf dem Herzen, doas hoat ihm a Bigeunerin gebe und doa kann ihn wa Kugel nit treffa. — Der besagte Korrespondent schreibt der „Tribune“ über die Schlacht bei Pea Ridge, welche durch Sigels einsichtige und tapfere Führung gewonnen wurde: „Niemals ist besser gekämpft, niemals hartnäckiger und ausdauernder gestritten worden. Bajonett, Flinte, Degen und Kanone verrietheten ihre Arbeit und der Boden war schlüpfrig von dem vergossenen Blute. Jeder Soldat heftete sein Auge auf den fürchtlosen Führer, wie die Braven Murais oder Heinrichs von Navarra. Wo sie sein langes Haar flattern und sein blinkendes Schwert blitzen sahen, da war Sieges-Sicherheit, das mußte Jeder. Es ist merkwürdig, daß Sigel nicht getödtet wurde. Er war den Rebellen wohl bekannt und Hunderte von Büchsen suchten seiner Laufbahn ein Ende zu machen. Die Kugeln pfliffen fortwährend um seinen Kopf, aber keine traf ihn, obgleich eine ihm die Brille wegriß und eine andere ihm die Nüße durchbohrte.“

Handels-Bericht

Ansbach, 15. Mai. Serienziehung. Nr. 184, 1233, 1255, 1418, 1722, 1829, 1840, 1966, 2251, 2435, 2738, 2962, 3221, 3439, 3787, 4119, 4172, 4276, 4353, 4507, 4566, 4805.